Mit Allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 132. Montag den 10. Juni 1839.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf den § 12 des Reglements über die Einführung einer Hundesteuer in hiesiger Stadt, werden die Besitzer von Hunden aufgefordert, sowohl den Zu- als den Abgang von Hunden bis zum 30 d. M. bei der Steuer-Buchhalterei anzuzeigen. Wir bemerken dabei, daß bei unterlassener Anzeige die Berichtigung des Steuer-Catasters nicht erfolgen kann und daß mithin in solchem Falle entweder nach § 7 des Reglements verfahren, oder die fortgesetzte Einziehung der Steuer veranlaßt werden wird.

Breslau, den 4. Juni 1839.

Deputation des Magistrats zur Erhebung der Hundesteuer.

Inland.

Berlin, 6. Juni. Se. Maj. der König haben dem Premier-Lieutenant a. D., Gustav von Viereck, die Kammerherren-Würde zu verleihen geruht. — Des Königs Majestät haben den Regierungs-Secretair Schultz in Potsdam und den Provinzial-Steuer-Kassen-Rendanten Kalisch in Köln zu Hofräthen zu ernennen geruht. — Des Königs Majestät haben die Ober-Inspektoren Wenner in Cranenburg und Hildebrandt in Mühlberg, so wie den Steuer-Inspektor Müller in Neuhaldensleben, zu Steuer-Räthen zu ernennen geruht. — Des Königs Majestät haben den Büreau-Vorsteher Kaas bei der Provinzial-Steuer-Verwaltung in Posen zum Rechnungs-Rath ernannt.

Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin ist nach Ludwigslust, und Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich nach Stettin von hier abgereist.

Abgereist: Se. Durchlaucht der General-Lieutenant und General-Gouverneur von Neu-Vorpommern, Fürst zu Putbus, nach Putbus. Der General-Major und Commandeur der 2ten Garde-Landwehr-Brigade, von Below, nach Breslau.

Berlin, 7. Juni. Se. Majestät der König haben dem Professor an der hiesigen Universität, Dr. Dieffenbach, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben dem Ober-Einfahrer Klemm zu Camsdorf den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht. — Des Königs Majestät haben den bisherigen außerordentlichen Professor Dr. J. A. Ambrosch in Breslau zum ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der dortigen Universität und zum Mitdirektor des philologischen Seminars derselben Allergnädigst zu ernennen und die für solchen ausgefertigte Bestallung Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht. — Der bisherige Privat-Docent Dr. jur. Otto Goeschen hierselbst ist zum außerordentlichen Professor in der juristischen Fakultät der hiesigen Universität ernannt worden. — Der bisherige Justitiarius Aloys Joseph Glatzel zu Gleiwitz ist zum Justiz-Kommissarius bei den Gerichten des Leobschützer Kreises, mit Anweisung seines Wohnorts in Leobschütz, und zugleich zum Notarius in dem Departement des Ober-Landesgerichts zu Ratibor bestellt worden. — Der Justiz-Kommissarius Karl Ferdinand Gerlach in Sorau ist zugleich zum Notar in dem Departement des Ober-Landesgericht in Frankfurt ernannt worden. — Der Justiz-Kommissarius Hartmann in Treptow a. R. ist zugleich zum Notar in dem Departement des Ober-Landesgerichts in Stettin ernannt worden.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm (Bruder Sr. Majestät des Königs), Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Wilhelm, Höchstdessen Gemahlin, und Höchstderen Kinder, Ihre Königliche Hoheiten der Prinz Waldemar und die Prinzessin Marie, sind nach Mainz abgereist.

Abgereist: Der Bischof der evangelischen Kirche und General-Superintendent der Provinz Westphalen und der Rhein-Provinz, Dr. Roß, nach der Rhein-Provinz.

Am 4ten d. fand hier in der Hasenheide ein militairisches Fest, die fünf und zwanzigjährige Feier der Errichtung des Neuchateler Garde-Schützen-Bataillons statt. Das Fürstenthum Neuchatel hatte zu diesem festlichen Tage für jede Kompagnie eine gehörige Anzahl Flaschen vaterländischen Weines und eine Zahl vaterländischer Käse eingesandt, die von den muntern Schützen mit großem Appetit verzehrt wurden. Die Offiziere des Corps und eine Menge von Zuschauern aller Stände wohnten dem Fest bei, welches durch die Regiments-Musik belebt wurde. Se. K. Hoheit der Prinz Albrecht geruhten das Fest durch ihre Gegenwart zu verherrlichen und an der Freude des Militairs wohlwollenden Antheil zu nehmen. Der Gesundheit Sr. Maj. des Königs folgte die, mit lautem Jubel ausgebrachte, des hochverehrten Prinzen, und die allgemeine Lust wurde erst am späten Abend durch das eingetretene Regenwetter unterbrochen.

Der Hamb. C. enthält folgendes Schreiben aus Berlin, vom 1. Juni: „Se. Maj. der König sind gestern auf der Eisenbahn, von mehreren höchsten und hoher Personen begleitet, nach Potsdam gefahren, wo heute das jährliche Fest des Lehrbataillons gefeiert wird; bei dieser Gelegenheit ist große Tafel im neuen Palais. Die Truppen bereiten sich zu einem großen, in acht Tagen stattfindenden Feldmanöver vor, wozu, dem Vernehmen nach, der Thronfolger von Rußland erwartet wird. Seit gestern haben die Uebungen der zu diesem Zwecke hier versammelten Landwehr begonnen und heute sind sämmtliche Remonte-Commandos der Garde-Kavallerie-Regimenter nach Ostpreußen und Litthauen abmarschirt. — Der Finanzminister Graf v. Alvensleben ist in diesem Augenblicke auf einer Inspicirungsreise der Provinz Schlesien begriffen; namentlich sind es die Hütten und Bergwerke Oberschlesiens und die Linnen-, Baumwollen- und Wollen-Manufacturen, denen die nähere Beleuchtung von Seiten des Ministers gilt. Nicht allein, wie eine fremde Zeitung meldete, der durch seinen Antheil als K. Preußischer Commissarius beim Abschlusse der verschiedenen sich auf den Zollverein beziehenden Verträge bekannte Geheime Ober-Finanzrath und Ritter Kühne, sondern auch der als vortragender Rath beim Staatsministerium angestellte Geheime Regierungsrath v. Raumer, Vetter des Historikers, ist auf einer Reise durch England begriffen."

Stettin, 6. Juni. Se. Königl. Hoh. der Prinz Friedrich von Preußen ist heute früh zur Inspektion der Truppen hier eingetroffen und im Landhause abgestiegen.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 4. Juni. (Privatmitth.) Der wirkliche oder angebliche Euphrat-Uebergang der türkischen Armee ist wie ein „Gott aus der Maschine" herabgefallen und hat, wenigstens augenblicklich, den politischen Quietismus aufgerüttelt, worin wir versunken waren, seitdem die Londoner Protokolle die holländisch-belgische Streitfrage zu einer friedlichen Lösung gebracht hatten. Machen es unsere Börsenmänner aber nicht etwa wie die Kinder, die durch Pfeifen und Schreien die Grauen der Finsterniß zu verscheuchen suchen, so flößt ihnen dieser Zwischenfall, nach ihrem Reden und Thun zu schließen, eben keine sonderliche Besorgniß ein. Aehnliche Stimmung scheint auch, nach äußerlichen Merkmalen zu schließen, an den andern westlichen Börsen zu herrschen, wo, nach einem sehr kurzen Schrecken, die Fondskurse neuerdings wieder im Steigen begriffen sind. — S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland wird morgen am herzoglich-nassauischen Hoflager zu Bieberich erwartet. Daß der hohe Reisende von dort aus die Residenz Darmstadt besuchen wird, scheint um zweifelhaft; somit aber wird auch Frankfurt sich Höchstdessen Anwesenheit, wenn schon vielleicht nur für ein Nachtquartier, zu erfreuen haben. Die Kunde von der plötzlichen Abreise des Großfürsten erregte zwar bei ihrem Eintreffen einiges Befremden, zumal da noch kurz zuvor die englischen Journale gemeldet hatten, es werde S. K. H. Ihren Aufenthalt in England um einige Wochen verlängern. Indeß hat doch die Gegenwart des erlauchten Gastes in diesem Inselreiche Anlaß zu so vielen gegenseitigen Freundschafts-Demonstrationen gegeben, daß man die Abänderung, die in jüngster Zeit der frühere Reiseplan erfahren hat, wohl kaum in politischen Ursachen suchen darf. — Der Taunus-Eisenbahnbau ist nunmehr so weit fortgeschritten, daß in den nächsten Tagen eine Probefahrt auf einer, etwa eine Wegstunde betragende Strecke zwischen Höchst und Frankfurt veranstaltet werden soll. Diese Fahrt sollte schon gestern unter Zuziehung des englischen Maschinenmeisters, der die Locomotiven, wovon zwei angekommen sind, erbaut hat, statthaben. Indeß riefen dringende Geschäfte den Ingenieur Denis, der Tages zuvor von München zurück wieder eingetroffen war, nach Kassel, und sie mußte daher verschoben werden. Sachkundige versichern, daß die ganze, zwei Wegstunden betragende Strecke von hier nach Höchst noch in diesem Monate würde in Gebrauch genommen werden können, wofern nur die Herstellung des Bahnhofes innerhalb dieser Zeit bewirkt würde. Allein dies ist unmöglich, weil man zu spät Hand an das Werk gelegt hat. — In den hiesigen konfessionellen Verhältnissen hat sich zwar neuerdings nichts zugetragen, was auf Uebergriffe des einen oder des andern Theils hindeuten könnte. — Man hat mit besonderer Zufriedenheit bemerkt, daß bei der letzten Feier des Frohnleichnamstages zu Aschaffenburg die protestantischen Landwehroffiziere nicht zur Prozession kommandirt worden waren, wodurch die bekannte Frage, die noch kürzlich zu einer lebhaften Controverse Anlaß gegeben, umgangen wurde. — Hatten wir im verflossenen Monat Mai auch manche recht kühle Tage, so war doch die Witterung für die Pflanzenwelt höchst gedeihlich. In der That verheißt auch der jetzige Stand der Crescenz in den Feldern eine sehr reiche Ernte und die Getreidepreise sind im Weichen begriffen. Einen bedeutenden Abschlag derselben verspricht man sich jedoch erst nach der Einscheuerung; auch ist bis heute die Brottaxe noch nicht merklich ermäßigt worden. — N. S. So eben erfährt man auf ganz verläßige Weise, daß S. K. H. der Großfürst Thronfolger innerhalb zwei Tagen hier erwartet werden darf. Eine Wohnung zur Aufnahme des hohen Gastes ist im Gasthofe zum russischen Hofe bestellt. Mehre angesehene Russen sind bereits hier angekommen, unter Andern der Staatsrath Turgenieff, um S. K. H. aufzuwarten. Ihrer Aussage nach, gedachte der Großfürst heute im Bade Ems zu sein, von wo aus er über Bieberich nach Frankfurt kommen, von hier aus aber einen Besuch am Großherzoglichen Hofe zu Darmstadt ablegen wird. — Wegen Regulirung des Gräflich Erbach-Erbach'schen Schuldenwesens werden die Gläubiger von der Bethmann'schen Anleihe morgen, und die von der de Neufvilléschen Anleihe übermorgen eine Generalversammlung halten.

Hannover, 5. Juni. Zur Vorfeier des heutigen erfreulichen Geburtstages Sr. Majestät des Königs brachte gestern Abend das Offizier-Corps der hiesigen Garnison Sr. Majestät vor Höchstderen Palais eine Serenade. Heute früh ertönte Musik von den Thürmen der Stadtkirchen. Um 10 Uhr wurden im Lyzeum von einem Lehrer und zwei Schülern Fest-Reden gehalten. Mittags war unter dem Geläute der Glocken und Abfeuerung des groben Geschützes große Parade auf dem Waterlooplatze. Bei den Ministern Freiherrn von Stralenheim und von Scheele finden

Vereinigungen zur Tafel statt, und Abends wird im Königlichen Schlosse Cour und Ball sein.

Oesterreich.

Wien, 3. Juni. (Privatmitth.) Heute ist bereits ein Theil des Gefolges JJ. MM. des Kaisers und der Kaiserin nach Preßburg abgegangen. Uebermorgen treten beide MM. die Reise nach dort an. Donnerstag erfolgt die Eröffnung des Reichstages. — Nach Berichten aus Belgrad vom 26. Mai hat Fürst Milosch so eben eine Revolution im Keime erstickt. Seine Soldaten wollten sich der durch die neue Organisation creirten Senatoren entledigen und den Fürsten zum absoluten Herrscher erklären.

Wien, 5. Juni. (Privatmitth.) Heute haben beide KK. Majestäten und sämmtliche Erzherzöge ihre Reise nach Preßburg angetreten. Morgen erfolgt die Eröffnung des Reichstages mit einer väterlichen würdevollen Rede des Kaisers.

Rußland.

Warschau, 2. Juni. Der Statthalter des Königreichs, Fürst von Warschau, ist von hier nach den Böhmischen Bädern abgereist, von wo er erst in einigen Wochen wieder zurück erwartet wird. In seinem Gefolge befinden sich der Oberst Fürst Alexander Galitzyn und der Staatsrath Hilferding.

Großbritannien.

London, 1. Juni. Der Liverpooler Chronicle zufolge, hat die Königin auf dem neulich von ihr gegebenen großen Balle der Lady Peel auf eine sehr herzliche Weise die Hand gereicht, um, wie man meint, ihr zu erkennen zu geben, daß ihre politischen Gesinnungen nichts mit ihren Privat-Gefühlen zu thun hätten. — Der Kaiserlich Oesterreichische Botschafter am hiesigen Hofe, Fürst Esterhazy, ist vorgestern Abend vom Kontinent wieder hier angelangt.

Das Wetter ist fortwährend sehr rauh. Vorigen Dienstag Morgen kamen Wagen nach Brigthon, auf welchen der Schnee 2 bis 3 Zoll tief lag; im Laufe jenes Tages hagelte und schneiete es abwechselnd, und am folgenden Morgen waren die Teiche in der Nachbarschaft mit Eis bedeckt, das in einzelnen Fällen 1 bis 2 Zoll dick war.

Frankreich.

Paris, 2. Juni. Der Moniteur publizirt nachstehende telegraphische Depesche aus Marseille vom 1. Juni: „An den Conseils-Präsidenten, Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Man meldet aus Tarsus, daß die Feindseligkeiten nicht begonnen hatten, daß die Türken sich der Aegyptischen Gränze näherten, und Ibrahim seine Streitkräfte zusammenzog, um sie kräftig zu empfangen. Aus Aleppo schreibt man, daß die türkischen Truppen den Euphrat überschritten hatten, und Ibrahim, dessen Armee sich jeden Tag verstärkte, ihnen entgegen zu marschiren im Begriffe stand, daß aber auf Anfordern der Botschafter der Sultan dem Seraskier Gegenbefehl gegeben."

Nach dem „Courier français" geht die Regierung mit dem Plan um, die Municipalgarde von Paris auf 6000 Mann zu bringen. Der „Courrier français" meint, es heiße dies, eine Königl. Garde unter einer anderen Benennung wieder herstellen. Es soll jedoch dieser Vorschlag wenig Sympathie bei dem Municipalrathe von Paris finden, der da glaube, daß die Stadt nicht reich genug sei, um auf ihre Kosten eine Armee zu unterhalten.

Gestern kam in der Deputirtenkammer vor: 1. Ein Gesetzvorschlag zu weiterer außerordentlicher Bewilligung von nahe an fünf Millionen Franken für Marineausgaben; die Blokade der spanischen Küste im Interesse der Königin Isabelle erheischt vermehrten Aufwand; am 1. März waren überhaupt 195 Schiffe ausgerüstet und im Dienst; dabei sind die Escadren im mexikanischen Meerbusen und vor Buenos-Ayres, so wie die im Mittelmeere inbegriffen; sie waren bemannt mit 26341 Seeleuten; — 2. ein Gesetzvorschlag über die Besteuerung des Colonialzuckers.

Aus Mignet's akademischer Rede zum Gedächtniß Talleyrand's.

(Schluß.)

Von jetzt an war Talleyrand ohne Theil an den Angelegenheiten der Restauration und lebte 14 Jahre ohne Macht und Einfluß. Er gehörte zur liberalen Opposition und diente ihr in den Gesellschaften mit all seinem Geist, in der Pairskammer mit allem Ansehen seines Namens und seiner Erfahrung, er vertheidigte die Preßfreiheit und sagte von ihr, daß sie als Ziel aller großen Geister des vorigen Jahrhunderts, von der Constituante gegründet, von der Charte zugesagt, den Charakter der Nothwendigkeit habe. Er fügte dieser Aeußerung den Satz bei, der in aller Erinnerung geblieben ist: „In unsern Tagen ist es nicht leicht, auf lange hin zu täuschen. Es giebt Jemand, der mehr Geist hat als Voltaire, mehr als Bonaparte, mehr als jeglicher der Direktoren, als jeglicher Minister der Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft, das ist die Welt." Er sprach sich zu Gunsten der Jury in Preßsachen aus und sagte: „Ich stimme mit Hrn. v. Malesherbes für die Verwerfung des Gesetzes." Aber strengere Worte gab er zu hören, als er die Einmischung in Spanien vom Jahr 1823 verurtheilte und aussprach, daß der Bund der Bourbons mit Frankreich durch die wahnsinnigen Leidenschaften einer Partei bloßgestellt und durch sie das nahe Ende der Restauration herbeigeführt werde. Dieses Ende kam. Talleyrand gesellte sich zu dem neuen Regimente. Er sah den Frieden für nothwendig zur Entwickelung der wiedererstehenden Freiheit an und half mächtig zu seiner Erhaltung. Er ging nach England und trug dazu bei, beide Nationen eng zu verbinden. Da die Kabinette Europa's diesen alten Politiker, dessen immer geprüfterer Scharfblick und unwandelbare Mäßigung ihnen bekannt war, die Juliusrevolution bei ihnen vertreten sahen, gewannen sie stärkeren Glauben an deren Kraft und zeigten sich geneigter, mit ihr zu unterhandeln. Er betrieb mit Erfolg die Herstellung Belgiens, das in Zukunft unsere Nordgrenze zu schützen, statt sie zu bedrohen bestimmt ist, und vollzog seine Sendung durch Unterzeichnung der Quadrupel-Allianz, wodurch er die Verbindung des Westens der des Nordens entgegensetzte, im Interesse der großen konstitutionellen Sache auf dem Kontinent. Damit zog er sich von der Weltbühne zurück. Das einzige Ereigniß, das die letzte Periode seines Lebens bezeichnet, ist die historische so geistvolle und einfache Lobrede, welche er hier in ihrer Mitte auf den Grafen Reinhard gelesen. Es war ihm darum zu thun, ein so erreignißreiches und bewegtes Leben im friedlichen Heiligthume der Wissenschaften zu beenden. Obgleich er hohen Alters war, versah man sich der Nähe seines Todes nicht, da man ihn stets kräftig, stets voll Geist fand. Zwei Monate nach jener denkwürdigen Sitzung fühlte er den plötzlichen Angriff des Uebels, das ihn in wenigen Tagen wegraffen sollte. Er mußte schmerzhafte Operationen, heftiges Leiden überstehen, was er mit jener muthvollen Ruhe that, die ihn niemals verlassen hat. Während er von seiner Familie umgeben, den Kampf ohne Rührung, ohne Schwäche bestand, ward er durch Königlichen Besuch, durch erhabenes Lebewohl geehrt. Kurze Zeit darauf that er den letzten Athmenzug, in einem Alter von 84 Jahren, wovon er mehr als 50 in den großen Geschäften verbracht hatte. Mit ihm erlosch ein großer Verstand, einer der glänzendsten Reste des alten französischen Geistes, die letzte große Berühmtheit der Revolution. Da ihm in seiner Jugend der Ehrgeiz als Aussicht eröffnet und als Hülfsquelle überlassen worden, hatte er sich gewöhnt, das Sittengesetz dem politischen Bedarf unterzuordnen; Berechnungen des Verstandes leiteten ihn. Vorherrschende Neigungen fanden ihn biegsam, gebieterische Verhältnisse ihn nachgiebig; er liebte die Stärke, nicht wie der Schwache, der ihrer bedarf, sondern wie der Kluge, den sie auffordert, sie zu verstehen und zu nutzen. Er gesellte sich zu den verschiedenen Staatsgewalten, aber er schloß sich nicht an sie an; diente, aber ergab sich ihnen nicht; er verließ sie zugleich mit ihrem Wohlergehen, das bei Regierungen nichts anderes ist als ihr Wohlverhalten. Indem er sich dann fern hielt, war sein großes Verdienst, sich ein wenig früher dessen zu versehen, wozu ein wenig später alle Welt sich zu verstehen genöthigt war. Dann handelte er mit Entschlossenheit, nachdem er mit Geduld gewartet hatte. Da er sich ganz beherrschte und sicher war, sich im rechten Augenblicke zu entscheiden, verlor er gern Zeit, um desto besser die Gelegenheit an sich kommen zu lassen, wobei er glaubte, daß der natürliche Lauf der Dinge deren besser herbeiführt, als der Verstand zu erfinden und der Wille zu schaffen vermag. In solchen Angenblicken besaß er die Thätigkeit und das Uebergewicht überlegener Menschen, worauf er dann in die Lässigkeit gewöhnlicher zurückfiel. Im Laufe so zahlreicher Revolutionen und mannigfaltigen Glückes that er Niemandem Schaden. Er übte gegen seine Widersacher keine andere Strenge als die eines Witzwortes. Er war fähig, dauernde Freundschaft zu fühler und einzuflößen, und wer um ihn oder in seiner Nähe gewesen ist, fühlte sich durch seine Anmuth angezogen, durch seine Güte gefesselt. Sein Urtheil war ungemein sinnig; er erzählte gern und sein Vortrag hatte ebenso viel Angenehmes, als seine Worte Berühmtheit erhalten haben. Sein Gesicht, welches alle Erlebnisse nicht aufgeregt, sein Blick, den die Gunst des Geschickes nicht unstät gemacht hatte, belebten sich, wenn er von den schönen Tagen des 18ten Jahrhunderts und von den großen Arbeiten der konstituirenden Versammlung sprach. Talleyrand wie die große Generation, der er zugehörte, liebte aufrichtig sein Vaterland und hatte jederzeit für die Ideen seiner Jugend und die Prinzipien von 1789 Anhänglichkeit bewahrt. Er unterhielt sich zwanglos von den Regierungen, denen er gedient und die er verlassen hatte. Er sagte, daß er nicht den Regierungen gedient habe, sondern dem Land, unter der politischen Form, die ihm im Augenblicke die geeignetste geschienen. So erklärte er seinen häufigen Wechsel. Dennoch, wie groß immer die Dienste sein mögen, die man seinem Lande leisten kann, indem man sein Benehmen stets nach den Umständen richtet, es ist besser, im Laufe einer langen Revolution nur eine einzige Sache zu haben und eine einzige Rolle in der Geschichte großsinnig durchzuführen.

Spanien.

Das Journal de Paris enthält ein Schreiben von der Spanischen Grenze, worin es heißt: „Die letzten Erfolge Esparteros sind ihm theuer zu stehen gekommen, denn man hat auf beiden Seiten mit der größten Tapferkeit gekämpft. Die Generale Espartero und Diego Leon haben, der Erstere in den Encartaciones, der Letztere in Navarra, den in früheren Feldzügen erworbenen Ruhm der persönlichen Tapferkeit zu behaupten gewußt. Die Karlistischen Generale haben sich gleichfalls den Gefahren ausgesetzt, und obgleich sie den Vortheil der Stellung voraus hatten, so ist es nicht weniger rühmlich, daß sie dieselbe so lange gegen eine mehr als doppelt so starke Macht vertheidigt haben. Die Feinde Maroto's rühmen aufs höchste die Tapferkeit Espartero's, der sich allerdings mehrmals fast auf eine tollkühne Weise bloßstellte, allein sie sind ungerecht gegen den Karlistischen General, dessen Benehmen durchaus kein Tadel trifft." — In Bayonne hatte sich am 29. Mai das Gerücht verbeitet, Maroto sei vergiftet worden.

Italien.

Rom, 25. Mai. In diesem Augenblick wird das morgende Fest, die Canonisation der fünf Heiligen, mit allen Glocken der Stadt verkündet. Die Kanonen der Engelsburg verkünden es mit ihren Metallstimmen, welche von dem Donner eines am Himmel stehenden Gewitters begleitet werden. Der ganzen Feier einen noch erhöhten Glanz zu geben, wird der Papst nach Beendigung aller Ceremonien, die morgen früh schon um 5 Uhr mit einer großen Prozession beginnen, von der Loggia der St. Peterskirche den versammelten Tausenden seinen Segen ertheilen. Abends soll die Kuppel-Beleuchtung stattfinden. Bis gegen Sonnen-Untergang heute zogen noch immer Fremde in die Stadt ein. Man rechnet, daß über zwölftausend Geistliche angekommen sind. An 150 Bischöfe sind versammelt, die hiesigen mitgerechnet; alle auswärtigen haben in den letzten Tagen Audienz beim Papst gehabt.

Osmanisches Reich

Konstantinopel, 22. Mai. (Privatmitth.) Seit letzter Post trafen hier Schlag auf Schlag beunruhigende Nachrichten aus Syrien und Aegypten bis zum 13. Mai ein, nach welchen es keinem Zweifel unterliegt, daß der Seraskier Hafiz Pascha, auf einen allgemeinen Aufstand in Syrien rechnend, plötzlich den Euphrat überschritten habe und in Syrien eingerückt sei. Er hat, um seinen Truppen den Rückweg abzuschneiden, keine Pontons mitgenommen, er will sie entweder zum Siege oder zum Tode führen. Nach Eingang dieser wichtigen Nachricht, welche die Pforte verheimlichte, begaben sich die Botschafter von Oesterreich, Rußland, Frankreich und England in den Pfortenpalast zu dem Minister des Aeußern, Nouri Effendi, und verlangten Aufklärung über diese unerwartete Wendung der friedlichen Politik des Divans. Nach den in Pera verbreiteten Gerüchten soll die Antwort der Pforte abermals eine friedliche gewesen sein, allein man täuscht sich jetzt nach solchen Daten schwerlich mehr über die Zukunft, und es ist nicht zu verkennen, daß die Krisis ausgebrochen ist. Unterdessen hat die Pforte den Befehl nach Adrianopel, Salonich und Gallipoli geschickt, alle disponiblen Truppen nach Natolien aufbrechen zu lassen, woraus man schließt, daß sie bereits neuere Nachrichten aus Syrien erhalten hat, die sie verheimlicht. — Heute heißt es, der russische Botschafter habe ein Ultimatum übergeben, nach welchem die Türken über den Euphrat zurück und die ägyptischen Truppen Syrien bis an die Küsten räumen sollten. Lord Ponsonby und Baron Roussin conferiren beständig mit dem Minister des Aeußern, und versichern noch immer, daß es ihnen gelingen werde, den Status quo und Frieden im Orient zu erhalten. — Die Moslims aber sehen gleichgültig der kommenden Katastrophe entgegen. Es zeigt sich weder kriegerischer Eifer noch sonstige Aufregung irgend einer Art. — Nach allen von der Pforte seit 8 Tagen angeordneten Maßregeln erwartet man aus Syrien einen ernsthaften Schlag. Wer dieses Mal der Angegriffene ist, ist indessen keinem Zweifel unterworfen. Der Sultan hat auf eine allgemeine Insurrektion in Syrien gerechnet, allein man fürchtet, daß Ibrahim Pascha diesen gordischen Knoten bereits durch einen Handstreich gelöst hat. Hafiz Pascha ist nicht der Mann, welcher der Strategie des Ersteren gewachsen ist. Wie dem auch sei, die Fermane zu einer allgemeinen Bewaffnung sind nach den europäischen und asiatischen Provinzen abgegangen, und die Flotte macht sich bereit, nach den Küsten Syriens auszulaufen. Unterdessen haben die fränkischen Minister Vergleichsvorschläge mit einem drohenden Ultimatum nach

Alexandria geschickt, denen aber die Ereignisse zuvorgekommen sein dürften. Es heißt freilich, die türkische Flotte solle sich mit der englischen in Syrien vereinigen und obigem Ultimatum Eingang verschaffen. Andererseits ist aus Odessa die offizielle Nachricht eingegangen, daß die russische Regierung sämmtliche Handels-Schiffe gemiethet hatte, um Truppen einzuschiffen. Es scheint also, daß Rußland im Nothfall abermals die Absicht hegt, die hiesige Hauptstadt zu besetzen. Wird England und Frankreich dieses gefährliche Experiment noch einmal zulassen? Diese Frage beschäftigt alle Gemüther in Pera.*) — Nachrichten aus Salonich vom 12. Mai sagen, daß alldort nach dem Ausmarsch der Garnison Unruhen ausgebrochen waren, welche jedoch gleich im Keime erstickt wurden. Dagegen spukt es plötzlich in Albanien, dem Foyer der Anhänger Mehmet Ali's. Der Rumeli-Valessier Mustafa Pascha ist in Folge dieser Ereignisse in Larissa geblieben. — Nachrichten aus Alexandria vom 14. Mai sprechen von einer großen Intimität des russischen Consuls, Grafen Medem, mit dem Vertrauten des Vice-Königs, Boghos Bey. Während er den andern Consuln versichert, den Vice-König aufgefordert zu haben, den rückständigen Tribut an die Pforte zu zahlen und die Bewaffnungen in Syrien einzustellen, hält er täglich Conferenzen mit Boghos Bey. — Es verbreitet sich nach einigen Briefen aus Alexandria vom 14ten d. das Gerücht, daß in Aleppo nach dem Abmarsch der ägyptischen Truppen bereits ein Aufstand zu Gunsten des Sultans ausgebrochen sei.

*) Vergl. was hierüber in den „Politischen Zuständen" am vorigen Sonnabende gesagt ist. Red.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 9. Juni.*) Zu dem diesjährigen Frühjahrs-Wollmarkt, welcher am 2ten d. begann und am 8ten d. endigte, sind nach den an den Thor-Expeditionen aufgenommenen Notizen eingegangen:

aus Schlesien	36,497 Ctr.	77 Pfd.
aus dem Königreich Böhmen	30 „	60 „
aus Gallizien	1361 „	
aus dem Königreich Polen und dem Herzogthum Posen	14,179 „	55 „
überhaupt	52068 Ctr.	82 Pfd.
Hierzu kommt noch der Bestand, welcher sich vor Beginn der Marktzufuhr auf dem Platze befand, mit circa	3000 „	
so daß überhaupt	55,068 Ctr.	82 Pfd.

zum Verkauf gestellt waren.

Circa 18000 Ctr. Wolle, welche schon auf dem Thiere verkauft waren, waren zum größten Theile, ohne die hiesige Stadt zu passiren, nach ihrem Bestimmungsort versendet worden.

Die feinen Wollen wurden sehr gesucht, und die hochfeinen von . . . . 6—10 Rtlr., ja 14 Rtlr.,
die feinere von 3— 4 „
die mittelfeine von 2— 3 „
theurer als im vorigen Markt verkauft. Diese Preis-Erhöhung hielt sich aber nicht für die Dauer, und es wurden sowohl für die gute Mittelwolle als auch namentlich für die geringeren Sorten während des Marktes selbst, und besonders zu Ende desselben, zum Theil nur wenig bessere Preise als im vorigen Jahre, zum Theil nur dieselben bezahlt.

Die Preise der Wollen waren folgende:

Für feine schlesische Electoral-Wolle	120—148	Rthlr.
„ hochfeine	115—120	—
„ feine	95—115	—
„ mittelfeine	75— 90	—
„ hochfeine Zweischur	75— 82	—
„ feine	63— 70	—
„ mittlere	55— 60	—
„ geringere	50— 55	—
„ posensche und polnische Wolle, Elektoral-Einschur	85— 92	—
„ feine	65— 78	—
„ mittelfeine	58— 62	—
„ ordinäre	44— 50	—
„ feine Zweischur	50— 65	—
„ mittelfeine	50— 55	—
„ ordinäre	42— 48	—
„ schlesische hochfeine Sterblings-Wolle	70— 80	—
„ feine	60— 70	—
„ mittel	54— 60	—
„ geringe	50— 55	—
„ Gerberwolle, feine	58— 64	—
„ „ geringe	48— 54	—
„ Lammwolle, feine	85—100	—
„ „ mittelfeine	75— 80	—
„ schlesischer Ausschuß	48— 70	—
„ polnischer Ausschuß	45— 48	—
„ weiße Zackelwolle	19— 23	—
„ schwarze Zackelwolle	15— 18	—

An unverkaufter Wolle dürften circa 7000 Ctr. noch lagern. Was die fremden Käufer anbetrifft, so befanden sich zu dem hiesigen Wollmarkt anwesend: 204 en gros-Käufer, und außerdem aus den Fabrikstädten der Monarchie 253 kleinere Fabrikanten.

Am 1sten des Abends nach 9 Uhr entstand in dem Dorfe Huben auf dem Strohboden der Erbsaß Seideschen Besitzung Feuer, es wurde aber im Entstehen gelöscht. Bei der deshalb eingeleiteten polizeilichen Untersuchung hat ein Knabe von $10\frac{1}{2}$ Jahren sich dazu bekannt, nicht nur dieses Feuer, sondern auch das am 6. Septbr. v. J., wo daselbst 6 Possessionen abbrannten, angelegt zu haben.

*) Amtlicher Artikel.

Am 31sten v. M. fand ein $2\frac{1}{2}$ Jahr alter Knabe Gelegenheit, den Inhalt einer gefüllten kleinen Flasche zu kosten. Es war Vitriolöl und das arme Kind mußte es, aller angewandten Hülfe ungeachtet, mit seinem Leben büßen.

Ein anderes Kind, welches am 2ten durch Unachtsamkeit eines Dienstmädchens ohnweit der Papiermühle in die Oder fiel, wurde durch den Unteroffizier Mader vom 11ten Infanterie-Regiment mit augenscheinlicher eigener Lebensgefahr gerettet.

Ein drittes Kind, welches am 5ten d. von einem Floße am Burgfeld in die Oder stürzte, wurde durch den Korduanerlehrling August Strützki mittelst eines Feuerhakens lebend aus dem Wasser geholt.

Dagegen ertranken in Folge eigner Unachtsamkeit am 1sten der Schifferknecht Joseph Pachmann, am 3ten der Schifferknecht Ernst Rädisch, und am 6ten der Schifferknecht Wilhelm Simon in der Oder. Obzwar nach allen dreien gesucht wurde, so sind sie wegen des hohen Wasserstandes nicht aufgefunden worden.

Am 7ten früh wurde in einem Gehöfte ein circa 24 Jahr alter, gut bekleideter unbekannter Mann, dem jedoch das Hemde und die Weste fehlte, besinnungslos liegend gefunden, er starb sofort, angewendeter ärztlicher Hülfe ungeachtet, nach Verlauf einer Stunde.

Am 7ten ging auf der Oder, ohnweit des Kaffeehauses in Grüneiche, ein mit Ziegeln beladener kleiner Kahn unter, und der Führer desselben, der 17 Jahr alte Schifferjunge Samuel Scholtmann, ertrank.

In der beendigten Woche sind von hiesigen Einwohnern gestorben: 25 männliche, 26 weibliche, überhaupt 51 Personen. Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 11, an Alterschwäche 2, an modif. Blattern 1, an Blasenkrampf 1, an der Bräune 1, an Brustkrankheit 1, an Keuchhusten 1, an Krämpfen 9, an Lähmung 1, an Lungenleiden 7, an Nervenfieber 4, an Schlag- und Stickfluß 5, an Schwäche 1, an Wassersucht 1, an Zehrfieber 1, an Zerschmettern des Schenkels 1, durch Vitriolöl vergiftet 1, ertrunken 1, todtgeboren 1. — Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 15, von 1 bis 5 Jahren 12, von 5 bis 10 Jahren 2, von 20 bis 30 Jahren 4, von 30 bis 40 Jahren 6, von 40 bis 50 Jahren 2, von 50 bis 60 Jahren 5, von 60 bis 70 Jahren 4, von 80 bis 90 Jahren 4, 93 Jahr alt 1.

Im nämlichen Zeitraum sind auf hiesigen Getreidemarkt gebracht und verkauft worden: 1880 Scheffel Weizen, 2227 Scheffel Roggen, 156 Scheffel Gerste und 560 Scheffel Hafer.

In derselben Woche sind stromabwärts auf der Oder hier angekommen: 28 Schiffe mit Eisen, 30 Schiffe mit Zink, 6 Schiffe mit Weizen, 2 Schiffe mit Roggen, 8 Schiffe mit Steinkohlen, 2 Schiffe mit Kalk, 43 Schiffe mit Brennholz, 1 Schiff mit Weizenmehl, 1 Schiff mit Hafer, 1 Schiff mit Steinsalz, 6 Gänge Brennholz und 32 Gänge Bauholz.

Breslauer Getreidemarkt.

Breslau, 8. Juni. Im Laufe dieser Woche vermehrte sich die Flauheit an unserem Getreidemarkt, in Folge der anhaltend schlechten Berichte aus England, und mußte Weitzen einige Silbergroschen pro Scheffel billiger erlassen werden. Für gelbe Waare konnte nicht über 70 Sgr., für weiße nicht über 72/73 Sgr. erreicht werden, und war auch zu diesen Preisen die Kauflust nicht groß. Roggen behauptete sich auf dem bisherigen Preisstande, Gerste ward etwas höher, bis 38 Sgr. bezahlt, und Hafer war à 22/23 Sgr. zu lassen. Kleesaamen unbeachtet, Raps von neuer Erndte ward ein Posten auf Lieferung à 55 Sgr. begeben, es fehlt jedoch zu diesem Preise an prompten Nehmern. Frachten wurden à $2\frac{2}{3}$ Rthlr. nach Berlin, und 2 Rthlr. nach Stettin für Weitzen geschlossen.

Kunst-Ausstellung 1839.
Zweite Abtheilung.

Einleitung. Die zweite Abtheilung der diesjährigen Kunstausstellung, obwohl sie keine Bilder von der Großartigkeit des „Jeremias von Bendemann" und der „Hussitenpredigt von Lessing" — enthält, so ist sie doch sowohl der Zahl der aufgestellten Kunstgegenstände nach, als auch nach der Bedeutsamkeit der meisten derselben in Bezug auf Kunstwerth reicher zu nennen, als die erste Abtheilung, welche vortreffliche Sachen diese auch enthielt. Auch diesesmal verdankt diese Ausstellung mehrere ihrer Hauptzierden der Gnade Sr. Majestät des Königs und der Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen; so: das Gemälde von v. Klöber „Hüon unter den Hirten", Eigenthum Sr. Majestät; die Architekturen des Innern der Danziger Pfarrkirche von J. C. Schulz; die Frauengasse in Danzig von Gregorovius, der lange Markt ebendaselbst von dem verstorbenen Domenico Quaglio; — die beiden Prachtlandschaften von dem Berliner Wilh. Schirmer, die Landschaft von Gräb und das launige Bild Don Quixote zu Pferde von Ad. Schrödter — sämmtlich Eigenthum Sr. Königl. Hoheit. — Von diesen zuletzt genannten Gemälden, sind die beiden von Scholz und Quaglio bereits eingetroffen, die übrigen befinden sich — nebst noch einigen schönen Sachen — auf dem Wege hierher. Außer diesen eben genannten Gemälden, bemerken wir vorläufig — um später noch einmal darauf zurück zu kommen — folgende wichtigere Gemälde in größerm historischen Stil: die beiden Preisbilder von Cretius und Rosenfelder, Jacobs Trauer; von Letzterm: den Prinzen Arthur und Cola di Rienzi, das berühmte Bild von C. Köhler: die Findung Mosis, Herrmann Kretschmers: Wallenstein und Seni, Professor Kretschmars Magdelena, Ehrhards mystisches Bild aus dem hohen Liede, Sohns: Romeo und Julie, Zimmermanns Jakob mit dem Engel ringend, Remys heilige Frauen und Göckings Madonna. Stehen geblieben sind die historischen Sachen: die Apostel von unserm Hermann und die Ungarischen Landleute vor einem Kloster von Siegert.

Im Genre finden sich ganz ausgezeichnete Sachen, viele kleinere, die Jedermann erfreuen müssen, manche größere; zuerst sind zu nennen die beiden größern holländischen: de Leys; holländische Bürgerfamilie beim Mahle, und van Ham: Besuch des Herzogs und der Herzogin von Flandern bei Rubens; dann Kolbes Böttcher-Werkstatt; Nerleys Römische Compagnoli Stiere fangend; das treffliche Bild von Bataille: die Beichte; ein kleines keckes Bild von Horace Vernet; die kräftigen Bilder von Eybel, namentlich das Winzermädchen, die Wickebergschen Bilder; Hoyols drei Küsse und s. f. Von Schlachtgemälden nennen wir die von Schulz, Eckert und Diez als die bedeutendern.

Ueberreich ist die Ausstellung mit den trefflichsten Landschaften bedacht und es dürfte nicht leicht in irgend einer unserer Ausstellungen sich eine so große Anzahl von Meisterwerken in dieser Gattung zusammen gefunden haben, als in der diesjährigen und recht eigentlich auch in dieser zweiten Abtheilung. Sie enthält Landschaften von Ahlborn, Böcking, Böhnisch, Catoir, Friedrich, Funke, Giraux, Happel, Herrmann, Jakobi, Kaiser, Kramer Kießling, Kunkler, von Norrmann, Pech, Roch, Rottmann, Scheins, Schelrer, Scheuren, dem Berliner und dem Düsseldorfer W. Schirmer; Schulten, Albert Zimmermann, Gräb und vielen Andern, und zwar auch unter den nicht namentlich aufgeführten eine große Anzahl höchst werthvoller Sachen.

Unter den Marinen nennen wir besonders die ganz ausgezeichnetsten: das schöne Bild: Südfranzösische Seeküste von Gudin — ein Meisterbild (nur dieses eine ist wirklich von diesem Künstler), das vortreffliche Bild von Eugen Lepoitevin; die beiden Seegemälde von Charles Mozin, Taufe einer Fischerbarke und die Ansicht von Köln in der Morgendämmerung. — Die wichtigsten Architecturen sind schon genannt worden, wir machen nur darauf aufmerksam, daß dieser Gegenstand noch mehrere künstlerische Bearbeitungen gefunden, daß aber die, uns von Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen anvertrauten Architecturen von ganz vorzüglichem Kunstwerth sind.

Endlich erwähnen wir die schönen Blumen- und Fruchtstücke, unter denen das des Altmeisters Professor Völker vor Allen den Vorzug verdient.

Aus diesen kurzen, vorläufigen Anzeigen wird man den Reichthum der neuen Sammlung schon entnehmen können; es sei nur noch bemerkt, daß in diesen Tagen gegen 300 neue Kunstsachen angelangt und aufgestellt worden sind, so daß diesesmal, wie groß auch unsere Räume sind, Bedrängniß für die Unterbringung alles Angelangten entstand, und manches schöne Bild die völlig richtige Beleuchtung nicht finden konnte, welche es wohl verdiente. Indem sich der Berichterstatter vorbehält, die werthvollsten der aufgestellten Kunstsachen noch näher öffentlich zu besprechen, empfiehlt er, auf die Einleitung zu dieser Kunstausstellung (diese Zeitung Nr. 116, vom 22. März, Pag. 673 u. f.) sich beziehend, kunstliebenden Freunden und den Kennern der Kunst, dieselbe, als eine eben so erfreuende als belehrende Unternehmung, zu reger Theilnahme. Die schlesisch-vaterländische Gesellschaft und der Breslauer Künstler-Verein haben beide keine Kosten gescheut (und diese sind höchst bedeutend), um alles das, was irgend von Bedeutung in den letzten Jahren im Kunstfach erschienen und für öffentliche Mittheilung zu erhalten war, für unsere Ausstellung herbeizuschaffen. Dieser Kosten ungeachtet, hat man, um auch größeren Familienkreisen den Genuß zu erleichtern und ihn zu wiederholen möglich zu machen, eine Einrichtung zur Verringerung des Eintritts getroffen, wie solches in diesen Zeitungen vom 8. Juni auch veröffentlicht worden ist. Nicht als eine bloße Schaustellung, oder als ein Bestreben zur Verbreitung des Luxus, oder zu einem blos vorübergehenden Genuß sollen, nach der Intention der Gesellschaften, welche die Ausstellung besorgten, unsere Kunstausstellungen dienen; wollte man dieselben rein als solche betrachten, so wäre es der darauf gewendeten Mühe und Kosten wahrlich nicht werth, und ich bin überzeugt, daß beschäftigte Männer und Gesellschaften, deren Aufgabe sich auf die Kultur ihres Vaterlandes beziehet, nicht einen Augenblick ihres Lebens und Wirkens daran geben würden, so ganz äußerliche und oberflächliche Zwecke zu

unterstützen und zu befördern. Die Kunstausstellungen, indem sie das Gemüth erfreuen und erheitern, sollen die Bestimmung haben, den Sinn für das Große und Schöne, für die Kunst in ihrer edelsten Beziehung zum Leben zu erwecken, und den Geist einer Sphäre zuzuwenden, welche ihn über das gewöhnliche und materielle Dasein erhebt; — dadurch werden sie ein großes Bildungsmittel, und wenn sie diesen höchsten Zweck erreichen könnten, würden sie nicht verfehlen, auch ihren Einfluß auf das gewöhnliche bürgerliche Leben, auf das Wissen, Können und Wollen im Getriebe der Geschäfte und der Gewerbe zu verbreiten, und diesen eine Veredlung einzuhauchen, die ihnen nicht allein durch die Wissenschaft und technische Fertigkeit gewonnen wird, sondern die eigentlich das Werk der Kunst in ihrer edelsten Beziehung ist. Welchen Einfluß die Kunst in unserem Kreise auf einen Theil des Gewerbes schon erlangt, zeigt sich in einigen Beispielen — in Schlesien und in Breslau — in der Anfertigung aller musikalischen Instrumente, sowohl der Blech-, als Rohr- und Saiten-Instrumente. Die Kunstausstellung hat Flügel-Instrumente von fünf verschiedenen Meistern aufgestellt, die alle mit einander zu wetteifern bestimmt waren, und welche alle in ihrem Kreise als vorzüglich genannt werden dürften; — es ist auffallend: daß sich in allen Bestrebungen dieser Richtung, eine ganz besondere Neigung, zu gründlicher Verbesserung der Instrumente zeigt, sowohl was das Wesen, als was die Form anbelangt; ja einer dieser Künstler, Bessalié, ist so weit gegangen, das Material der Suiten einer vollständigen Umänderung zu unterwerfen, und man muß den Versuch, durch den auch eine vollkommnere und gleichmäßigere Mensur als möglich gedacht wird, als gut gelungen betrachten. Eben so wird man an dem, was Schlesien an Formen der Gefäße uns darbringt, den Einfluß der Kunst anerkennen müssen, und zwar sowol in den Metallen — wovon die silbernen Kelche, welche in den letzten und in diesem Jahre ausgestellt waren, Zeugniß geben, — aber recht besonders in Glaswaaren. Hier war Böhmen in Bezug auf Material und Form mächtig vorangeschritten, aber jetzt ist Schlesien gefolgt, und tritt in dieser unserer Ausstellung in die Schranken, mit der gewissen Aussicht, wenn auch nicht des alleinigen Sieges, doch der Gewinnung gleichen Preises. Gleiche Fortschritte bemerken wir in den Verzierungen der Porzellane, und auch hier stellen sich die Arbeiten, z. B. die aus der Pupke'schen Malerei, wieder als vorzüglich heraus. Einen Fortschritt, wenn auch nicht so ausreichend, bemerken wir in den Holzwaaren. Wirft man hierauf einen Blick und vergleicht das Vorher und das Jetzt, so darf man mit Freudigkeit den Einfluß bemerken, den die Kunst auf die Veredlung allermenschlichen Bestrebungen gewonnen. Und so ist auch zu erwarten, daß sich überall der rege Sinn zur Veredlung und Verbesserung zeigen werde, und daß die Theilnahme an den Kunstausstellungen, weit entfernt, etwas bloß äußerliches zu sein, sich recht besonders in der Förderung eines geläuterten und guten Geschmackes zeigen, aber auch darin bethätigen sollen, daß sich in Schlesien wahre Kunstliebe und Unterstützung der höhern Kunstrichtung erwecke, und den Künstlern selbst den Muth gebe, mächtig fortzuschreiten, und in dem eigenen Vaterlande einen Sitz für die Kunst aufzuschlagen.

Dieses zu unterstützen, zu erwecken, zu erhöhen, also die höheren geistigen und sittlichen Zwecke der Kunst zu erreichen, das ist das letzte Ziel der Gesellschaften, die sich den Kunstausstellungen unterzogen haben. Das Schöne vereinige sich dem Nützlichen, und die Erfreuung und Erheiterung des Gemüthes führe den Geist dem Edelsten und Höchsten zu, um so das menschliche Dasein in allen seinen Beziehungen zum Leben zu verschönen, zu veredeln und über das gewöhnliche Treiben zu erheben.

— e —

Theater.

Mad. Dessoir hat am vorigen Freitage ihre Griseldis, wie vorauszusehen war, vor einem höchst zahlreich versammelten, kunstempfänglichen Publikum gespielt, welches von der Wärme ihres Spieles zu stetem Beifalle hingerissen wurde. Die geehrte Gästin erschließt in ihrer Darstellung dieses Halmschen Dichterbildes eine ganze Gefühlswelt und ihre Griseldis ist ein Erdenweib in des Wortes edelster Bedeutung, ein Wesen, das nur in Liebe und durch Liebe lebt. Sie nimmt die Rolle elegisch weich, und indem sie die Griseldis als ein nur Liebe athmendes Weib hinstellt, erscheint die abgöttische Verehrung für den Mann ihrer Liebe nicht nur erklärlich, sondern bei dieser Auffassung mit dem Charakter unzertrennbar. Jenes glühende Ausmalen der edelsten menschlichen Leidenschaft, wie wir es in dieser Darstellung von der trefflichen Gästin sahen, gehört zu der Wesenheit der deutschen Tragödie in der Zeit ihrer Blüthe. Das feine Auseinandersetzen des darzustellenden Charakters und Wägen und Sondern an den Worten des Dichters, welches gegenwärtig von vielen Kunstrichtern und Schauspielern zu den ersten Bühnenaufgaben gerechnet wird, hat für das feinere Lustspiel und die modernen Konversationsstücke gesegnete Früchte getragen, und Mad. Dessoir hat durch unzählige Lustspiel-Rollen gezeigt, wie sehr sie auch auf diesem Felde der Selbstbeherrschung zu Hause sei, aber in der Tragöde gebe der Künstler, was der Genius ihn lehrt und dämme die Begeisterung für seinen Stoff und die Tiefe der Empfindung nimmer ein. So ist Mad. Dessoir als Griseldis aufgetreten, klagend strömte das Wort von ihren Lippen, und ein leidenschaftlicher Moment schlug den andern. Die Worte des letzten Aktes: „Du hast mich nie geliebt" sprach sie mit einem Seelenschmerze und einer Zerknirschung, daß dem Beschauer begreiflich wurde, es sei ein Abschied für's Leben zwischen Percival und Griselden, und sie gehe hin, ihr zerbrochenes Herz langsam ausschlagen zu lassen. Solche Momente hat die Plastik der Alten in ihren Steinbildern auf die Nachwelt gebracht. Neben der Gästin traten Mad. Geißler (Ginevra) und Hr. Schramm (Cedric) lebenvoll in den Vordergrund. Erstere repräsentirte die Königin nicht nur sehr bezeichnend, sondern zeigte auch, daß ihre intensiven Mittel für das Aufstellen und Festhalten eines Charakters ausreichen. Letzterer gab den Cedric sehr markirt und gab dem starren Nordlandsgreise eine Färbung, die in einzelnen Momenten an Shakespeares Lear erinnerte. Der Percival des Hrn. Wollrabe war sehr gut angelegt, und hätte der Darsteller bei der verständigen Durchführung dieser Rolle noch ungleich mehr effectuiren müssen, wenn ihm füc diese anstrengende Partie ein kräftigeres Organ zu Gebote stände.

Mad. Fischer-Achten vom Hof-Theater zu Braunschweig hat vorgestern die Alice in Meyerbeers „Robert der Teufel" mit entschiedenem Beifall gesungen. Die Gästin ist im Besitz einer herrlichen, umfangreichen Stimme, die namentlich in der obern Lage von ungemeinem Wohlklange und seltener Kraft ist. Die Leichtigkeit, mit welcher dieselbe die Töne anschlägt, oder richtiger, hinhaucht, ist unbeschreiblich und dennoch ist ihr Gesang markvoll. Vom ersten leisen Anschwellen an ist ihre Tonbildung glockenrein und bekundet die trefflichste künstlerische Ausbildung seltener Mittel. Der Eindruck, den ihr Vortrag der Romanze im ersten Akte hervorbrachte, wirkte elektrisch auf die Zuhörerschaft und entlud sich in einem wahrhaft allgemeinen Beifallssturme. Wenn man bedenkt, daß die Alice vom Componisten und Dichter so gestellt ist, daß sie fast nur durch dramatische Momente effectuiren kann, daß die Isabella ungleich brillanter gehalten ist, und daß die erste Darstellerin derselben auf der hiesigen Bühne, die einst allbeliebte Dlle. Wüst, klanglos in dieser Partie vorüberging, so sind die Erfolge der Mad. Fischer-Achten, welche als Alice die volle Theilnahme des Publikums für sich in Anspruch nahm, um so beachtenswerther. Mad. Fischer-Achten muß für alle Verfechter des Bravour-Gesanges, welche an der neueren Richtung der sogenannten dramatischen Sängerinnen Aergerniß nehmen, eine höchst willkommene Erscheinung sein, und Referent, der sich oft genug entschieden gegen die Ansicht dieser strengen Musiker ausgesprochen hat, kann nicht leugnen, daß ein so vollendetes Beherrschen der technischen Mittel und eine so wahrhafte Sangesmeisterschaft, wie Mad. Fischer-Achten errungen hat, wohl für das Mindervorhandensein des leidenschaftlichen dramatischen Ausdrucks entschädigen kann. Am glänzendsten neben der Gästin stand in der in Rede stehenden Aufführung Hr. Höfer. Derselbe war, keinen Gast ausgenommen, der beste Darsteller des Bertram auf der hiesigen Bühne. Der herrliche Baryton dieses gediegenen Musikers klang wie ein vollender Donner über dem bewegten Meyerbeerschen Tonmeere. Auch seine Auffassung des spukhaften Bertrams war eigenthümlich, er hielt den Höllensohn ungleich weicher und menschlicher Rührungen fähiger, wie es gewöhnlich geschieht. Herr Lehmann (Robert) wußte die unleugbare Kraft seiner obern Lage mit Glück geltend zu machen. In gleichem Grade, wie Dlle. Freyse-Sessi im Anfange überschätzt wurde, wird sie jetzt von dem Publikum zu streng beurtheilt, wie aus einiger Opposition gegen den ihr gespendeten Beifall als Isabella hervorging. Die frischen Mittel dieser talentvollen Anfängerin verdienen alle Aufmunterung, doch muß freilich zugestanden werden, daß dieselbe noch zu sehr an Unsicherheiten laborirt.

Sintram.

Wissenschaft und Kunst.

— *,* Die Katastrophe der Meyerbeer'schen Oper Robert der Teufel, deren Melodieen ein französischer Reisender jüngst schweißtriefende Neger zur Ermunterung bei ihrer Arbeit summen und trällern hörte, kettet sich bekanntlich an ein frevelhaftes Abenteuer in dem Kloster der heiligen Rosalie. Vielleicht ist es manchem der Theaterfreunde, welche nächst den Meyerbeerschen Klängen der besonders vortheilhafte Ruf, welcher Mad. Fischer-Achten vorangeht, bei der letzten Reprise dieser auch hier beliebten Oper ins Theater lockte, angenehm, aus dem Munde eines eben so wahrhaften als beredten Berichterstatters die neueste Kunde über die berühmte Begräbnißstätte dieser Heiligen zu vernehmen. — Unter den Umgebungen Palermo's, erzählt er, verlockt der wunderbare Monte-Pellegrino, der uns mit seinem kahlen Felsenhaupt und seiner narbenvollen Physiognomie überall verfolgt, den Fremdling am ersten zu einem Besuche. Goethes Beschreibung (in der italienischen Reise) mir in Gedanken vergegenwärtigend, unternahm ich die Ersteigung der auf Bogen mit vierzehnmaliger Wendung sicher und bequem hinaufführenden Straße. Sie leitet bis zu dem, vier italienische Miglien von der Stadt entfernten Kloster durch die fürchterlichste Steinwüste; kein Baum, kein Strauch sproßt zwischen den riesigen, scharf zugespitzten Felsblöcken, mit denen der Berg wie mit Stacheln bedeckt ist, und nur die Safranblume ringt sich schüchtern mit ihrer blauen Glocke aus den Spalten ans Licht. Auf einer der Bergspitzen zur Linken, auf der ein Kreuz steht, öffnet sich ein anmuthige Ansicht auf des von röthlichen Bergen eingeschlossene Thal, welches nach dem Meere zu ausläuft. Das königliche im chinesischen Geschmack erbaute Lustschloß **la Favorita** liegt in dessen Mitte, weiter nach der Stadt zu die Villa das Fürsten Butera und das aus den Orangenhainen ragende malerische alte Saracenenschloß Zissa und auf den fernen Bergen die Trümmer des Castells von Monreale. — Einige hundert Schritte von jenem Kreuz und zur Hälfte in den Felsen gebaut, zeigt sich das berühmte Koster der heiligen Rosalie. Aus der von zwei gewundenen, abscheulichen Säulen getragenen Vorhalle tritt man in den mit kleinen Kieseln gepflasterten Vorhof, dessen Wände theils vom Kloster, theils von dem mit Venushaar und anderen Schlingpflanzen behängten Felsen gebildet werden, und aus diesem in die Grotte, in welche sich die Heilige flüchtete und wo sie den Märtyrertod erlitt. Das Gewölbe der späterhin erweiterten Höhle ist Tropfstein. Das fortwährend von ihm herniedersickernde Wasser fließt durch grün angestrichene Röhren ab. Die Mehrzahl derselben, welche zu Goethes Zeit den Cactus glücklich nachbildeten, haben jedoch ihre Farbe verloren und sind auch wohl durch sehr materielles weißes Blech ergänzt worden. Die Chorstühle reihen sich zur Rechten und Linken, die Messe wird aber der Feuchtigkeit und Kälte wegen den Winter über in dem anstoßenden Kloster gelesen. Aus einer jetzt an der Wölbung befindlichen Oeffnung, deren hinterer Eingang vor der Umwandlung der Grotte von unten zugänglich war, und in dem Raum, wo die Heilige sich aufgehalten haben soll, schaut ihr holzgeschnitztes, übermaltes, ziemlich kleines Bild hernieder, und unterhalb des Altars, dessen Baldachin von vier Säulen von Pavonezato getragen wird, an demselben Orte, wo sie der Sage nach den Märtyrertod erlitt, ruht hinter Gittern das schöne Marmorbild, welches Göthe so reizend beschreibt. Er sagt nicht zu viel von ihm. Die Heilige ist von einem wunderbaren Liebreiz. Sie stützt das Haupt auf den rechten Arm, während der linke einen goldnen Stab umfaßt. Auf ihrer Stirn ruht ein Kranz von goldnen, mit Edelsteinen durchwirkten Rosen, zu ihren Füßen ein Todtenkopf und das Gebetbuch, hinter ihr steht ein Engel mit goldnem Lilienstengel. Die Lippen sind halb geöffnet, sie gleicht einer Schlummernden; die ungewisse Beleuchtung der Lampe, sogar das Gewand von Goldblech, welches sie umgiebt und nur Kopf und Arme freiläßt, vermehrt die Täuschung. Gregori Tedeschi heißt der Künstler, welcher das treffliche Bildwerk schuf. Wenn etwas im Stande ist, die Illusion zu zerstören, so ist es der Putz und Flitterstaat, welcher die schlafende Heilige zu ersticken droht. Jeder Finger ist mit einer vierfachen Garnitur von Ringen besteckt; Ohrringe, Korallen und Perlenschnüre schaukeln an einer um den rechten Arm der Heiligen geschlungenen Spange. Sogar von der Ordensmanie unsers Jahrhunderts ist die Schöne nicht freigeblieben, denn auf ihrem Busen wiegen sich die Kreuze des Ferdinands- und Johanniter-Malteser-Ordens, der letztere vielleicht ihrer königlich stiftsmäßigen Geburt halber. Ein besonderes Schränkchen verschließt die übrigen nicht anzubringenden Bijouterien; die meisten derselben erntete sie während der verheerenden Cholera. Etwa tausend Schritt von dem Kloster auf einem in das Meer hineinspringenden Felsen ruht die Kapelle der heiligen Rosalia, ein von viereckigen Pfeilern getragenes luftiges Gebäude mit einem Altar; auf dem Dache steht die Bildsäule der Heiligen. Ihr von grauem Gewande verhüllter Körper ist von Sandstein, das mit einem Kranze von Rosen geschmückte Haupt, die segnenden und das Kreuz haltenden Hände von weißem Marmor; die Arbeit ist roh und ohne alles Verdienst; die halbzerfallene Kapelle gleicht kaum einem Heiligthum und dennoch sind nur wenige Wallfahrtsörter besuchter und auch wenige nur dürften für den Andersglaubenden lohnender sein. Die Aussicht von diesem Punkte aus auf das Meer mit seinen sanft hingleitenden Segeln, auf die schroff herabstürzenden Felsen zu beiden Seiten, auf die sonderbaren Bergkuppen von Bagaria in der Ferne ist unvergleichlich, selbst der Blick auf die im Rücken liegende Klippenwüste dürfte in Italien vergebens seines Gleichen suchen.

×—×

Mannichfaltiges.

— Am 27. Mai hat sich im Kohlenbergwerke der Herren Braine und Comp. in Kingswood bei Bristol ein trauriger Vorfall zugetragen. Es arbeiteten nämlich daselbst 36 Menschen in einer Grube und waren damit beschäftigt, eine seit 50 Jahren verlassene Steinkohlen-Ader wieder aufzuhauen, als das darin seitdem gesammelte Wasser hervordrang und die Grube anfüllte. Von den 36 Arbeitern gelang es 25, die Mündung der Grube zu erreichen, von wo sie vermittelst der Maschine zu Tage gefördert wurden, die übrigen 11 aber, die meistens in einem unteren Theile derselben gearbeitet hatten, kamen auf eine höchst traurige Weise um.

— Dieser Tage erschien der Postillon von Lonjumeau vor dem Zuchtpolizeigericht — und zwar war es nicht der beliebte Oberpostillon, sondern der wahrhafte Postillon des wahrhaften Lonjumeau. Er heißt Chartier, ist wohlbeleibt, von Gesundheit strotzend, und scheint eben so flatterhaft wie sein Camerad von der komischen Oper. Chartier ist angeklagt, seine Geliebte, eine Köchin, geschlagen und ihr ein Halstuch genommen zu haben. Ergötzlich war die Aussage der Letztern; sie erzählt: Chartier sei ein ganz anderer Mensch geworden, seitdem er erfahren, daß man ihn auf die Bühne gebracht habe; er sei gewaltig hochmüthig geworden, habe alle drei Tage ein weißes Hemd angezogen, sich frisiren lassen, spaziere, die Mütze aufs rechte Ohr gedrückt, durch ganz Lonjumeau, rauche Cigarren, schaue allen Frauenzimmern unter die Nase, singend: Voyez, Mam'zelle, comme il est beau, le Postillon de Lonjumeau! Die gerechten Vorwürfe seiner Geliebten habe er mit boshaftem Lächeln erwidert und, sein Haar mit den Fingern durchwühlend, nur mit der Romanze! Ah, qu'il est beau! ah, qu'il est beau! ꝛc. geantwortet. Der Postillon wußte sich hinsichtlich des Shawl-Raubs genügend zu rechtfertigen, aber der Schläge wegen mußte er sechs Tage ins Gefängniß wandern.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 132 der Breslauer Zeitung.

Montag den 10. Juni 1839.

Theater-Nachricht.

Montag, bei aufgehobenem Abonnement: „Die Familien Montecchi und Capuleti." Oper in 4 Akten von Bellini. Julia, Mad. Fischer-Achten, vom Herzogl. Hof-Theater zu Braunschweig, als zweite Gastrolle.
Dienstag: „Die Lebensmüden." Lustspiel in 5 Akten von Raupach. Lautersbach, Mad. Dessoir, als Gast.

Verlobungs-Anzeige.

Unsere Verlobung beehren wir uns, statt besonderer Meldung, hiermit ganz ergebenst anzuzeigen.
Oppeln, den 4. Juni 1839.
Louise Geisheim.
Reg.-Assessor Gebauer.

Todes-Anzeige.

Nach langen Leiden entschlief heute zu einem bessern Leben unsere innigst geliebte Pflegetochter, Ida, geb. Lehmann, im Kloster zu den Elisabethinern in Breslau, welches den entfernten Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, ganz ergebenst anzeigt:
Lissa bei Breslau, den 7. Juni 1839.
Pachaly und Frau
nebst
Geschwistern der Verstorbenen.

Todes-Anzeige. (Verspätet.)

Den 23. Mai Abends 6 Uhr starb an den Folgen einer schweren Entbindung meine gute Frau, Clementine geb. Kummer. Diese Anzeige widmet Verwandten und Freunden:
v. Bomsdorff.
Straupitz bei Hirschberg.

Die Flußbäder,

einzelne Kabinette für Damen und Herren, sind von heut an geöffnet; der Preis ist der bekannte, 6 Bill. im Abonnement: 24 Sgr., ein einzelnes Bad 5 Sgr.

Die Wannenbäder

sind wie die Flußbäder von früh 5 Uhr bis Abends 10 Uhr zu benutzen.
Breslau, den 10. Juni 1839.
Kroll.

Beim Antiquar Friedländer, goldne Radegasse Nr. 18: Handwörterbuch der griechischen Sprache von Passow. 2 Bde. 4. $2\frac{1}{2}$ Rthl. Schellers lateinisches Handwörterbuch 25 Sgr. Das Ganze des Gartenbaues von Dietrich. 2 B. 25 Sgr. Handbuch der praktischen Heilmittellehre für Freunde der Roßarzneikunde, 2 B. neu, $1\frac{2}{3}$ Rthl. Atlas von Schlesien nach neuester Eintheilung mit 23 in Kupfer gestochenen Karten, neu 2 Rthl. Schillers Gedichte, 2 B. 8. m. K. $22\frac{1}{2}$ Sgr.

Oels den 6. Mai 1839. Von hiesiger Landschafts-Kasse werden die Pfandbriefs-Zinsen in den 3 Tagen 24., 25. und 26. Juni c. ausgezahlt.
Oels-Militsch'sche Fürstenthums-Landschaft.
v. Debschitz.

Auktions-Anzeige.

Es sollen am 25. und 26. Juni d. J. Nachmittags von 2 bis 5 Uhr die im hiesigen Stadt-Leih-Amte verfallenen Pfänder sub Nr. 13663 u. 29197, bestehend aus 18 Stück werthvollen Brillanten- und Rauten-Ringen, nebst mehrerem Silbergeschirr, circa 2754 Loth an Gewicht; an dem darauf folgenden Nachmittage aber mehrere andere, von vorigen Auktionen noch übrig gebliebene, verfallene Pfänder, bestehend aus etwas Gold u. Silber, verschiedenen Kleidungsstücken, Tisch- u. Bett-Wäsche, nebst einigen Tuch- und Cattun-Resten, im Leih-Amts-Lokale gegen gleich baare Bezahlung in Courant öffentlich versteigert werden, wozu wir Kauflustige hiermit einladen.
Breslau, den 22. Mai 1839.
Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Auction.

Am 10ten d. M. Nachmittags 2 Uhr sollen im Auktionsgelasse, Mäntlerstraße Nr. 15, verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth, öffentlich versteigert werden.
Breslau, den 4. Juni 1839.
Mannig, Auktions-Kommiss.

Anzeige.

Die Wittwe eines allgemein geachteten Lehrers hierselbst wünscht ein junges Mädchen in Pension zu nehmen, und ist im Stande, bei mütterlicher Sorgfalt sie auch im Schneidern zu unterrichten und ihr einen Flügel zum Gebrauch anzubieten. Näheres in der Buchhandlung bei Graß, Barth u. Comp.

Besten keimfähigen Fichtensaamen

offerirt billigst:
Das Comtoir von Eduard Groß,
am Neumarkt Nr. 38.

Tauenzienstraße Nr. 4 B. sind bald, oder auch von Johanni ab, par terre 2 Stuben ohne Küche zu vermiethen.

100 Schock der schönsten

Spahnplatten

(keine Ausschuß- oder Ramschwaare) habe in Commission erhalten und verkaufe immer
à Schock 10 Sgr. billiger
als sie von irgend Jemand angeboten werden dürften. Dieses zum Beweise, daß

Jemand

nicht allein „so billig", sondern weit billiger als Andere verkaufen kann und verkauft.
Friederike Gräfe aus Leipzig,
am Kränzelmarkt hieselbst.

Ein militairfreier junger Mann, der die besten Zeugnisse seines Wohlverhaltens aufzuweisen im Stande ist, wünscht unter soliden Ansprüchen irgend ein anderweitiges Unterkommen als Buchhalter, Rechnungsführer, Sekretair 2c. Hierauf Reflektirende erfahren das Nähere Herrnstraße in der Buchhandlung von Graß, Barth und Comp.

Gesuch.

Ein praktisch geübter Lehrer, mit vidimirten Zeugnissen versehen, der mehrere Jahre im In- und Auslande als Cantor, Lehrer und Schächter fungirt hat, und der im Deutschen und Hebräischen einen gründlich pädagogischen Unterricht ertheilen kann, sucht zu Michaeli eine Gemeindestelle im Schlesischen Gebirge oder Niederschlesien. Das Nähere ist durch frankirte Briefe bei Herrn J. Goldschiener in Festenberg zu erfragen.

Wir kaufen goldene und silberne Medaillen, Gußbrucheisen, gebrauchte Wein-, Bier- und Rum-Flaschen.
Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Tr.

20 bis 30,000 Stück Mauer-Ziegeln

(Klinker) sind zu verkaufen und bald abzunehmen bei
L. Bie,
Blücherplatz Nr. 7, 2 Treppen.

Bei dem Dominium Polnisch-Tschammendorf, Strehlner Kreises, steht ein 5jähriger und noch ganz sprungfähiger Stier, Schweizer Race, wegen Ersatz eigener Zuzucht zum Verkauf.

Greinersche Maischthermometer, 3 Fuß lang, 3, $3\frac{1}{2}$, 4 Thlr.; Maischthermometer im Futteral 15, 20, 25 Sgr.; Thermometer in Gewächs- und Dörrhäuser 15 Sgr.; Alkoholometer nach Richter und Tralles, gestempelt, mit Thermometer in einer Spindel, Cylinder auf Messingfuß, dies Alles in sauberen Maroquin-Etuis, nur $2\frac{1}{2}$ Thlr.; Alkoholometer in den Verschluß der Pistorius'schen Brenn-Apparate 15, 20 Sgr.; Lutterwaagen 15, Bier- und Branntweinprober à 5 Sg.; Beaumé'sche Salz. und Säuren-, Zucker- und Syrupwaagen à 25, 30 Sgr.; Dorn's Saccharometer, welche die in jedem Quart Wasser gelöst enthaltenen Lothe Zucker anzeigen, 20, 25 Sgr.; Bierwürzwaagen 20, 25 Sgr.; Barometer 2, $2\frac{1}{6}$ Thlr.; Nachtthermometer 20 Sgr., empfehlen:
Hübner und Sohn, Ring 32, 1 Tr.

Der Schwimm-Unterricht

beginnt Montag den 10ten Juni. **Turner** zahlen pro Semester $2\frac{1}{2}$ Rthlr. **Nicht-Turner** 5 Rthlr., wenn sie Vormittags lernen 4 Rthlr. Schon **ausgebildete Schwimmer** abonniren auf den ganzen Sommer mit 2 Rthlr. Der **Badeplatz** ist erst in etwa 8 Tagen zu benutzen.
Kallenbach, Hinterbleiche Nr. 2.

Herrenhüte

à $1\frac{1}{6}$, $1\frac{1}{3}$, $1\frac{1}{2}$, 2 Thlr., **wasserdicht, modern und dauerhaft empfehlen:**
Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Tr.

Tüchtige Schwimmer

können als **Gehülfen** gebraucht werden in der **Schwimm-Anstalt** bei
Kallenbach, Hinterbleiche Nr. 2.

Couleurte Crispinen

in den neuesten Farben empfiehlt auffallend billig die
Tuch- und Kleiderhandlung
H. Lunge,
Ring- und Albrechtsstraßen-Ecke 59.

Ein geprüfter Aktuarius,

welcher eine gute Hand schreibt und empfehlende Zeugnisse besitzt, sucht eine anderweitige Anstellung.
Agentur-Comtoir von **S. Militsch,**
Ohlauerstraße Nr. 78 (in den 2 Kegeln).

Großer Ausverkauf

von zurückgesetzten Schnittwaaren, zu auffallend billigen Preisen, bestehend in hellen und dunklen Kattunen, $\frac{8}{4}$ und $\frac{6}{4}$ breite seidene Zeuge, Tücher und noch viele Gegenstände werden, um damit schnell zu räumen, zu auffallend billigen Preisen verkauft, Riemerzeile Nr. 16.

Eine Dame würde in einem anständigen Hause die Stelle als Gesellschafterin oder Vorsteherin der Wirthschaft übernehmen. Eben so gern würde dieselbe auch bei einem einzelnen Herrn die Erzieherin mutterloser Kinder, so wie mütterliche Freundin erwachsener Töchter sein. Man beliebe sich über das Nähere in versiegelten, mit V. W. bezeichneten Briefen an das Agentur-Comptoir von S. Militsch, Ohlauer Straße Nr. 78, zu wenden.

Vollsaftige
schöne

Messiner Citronen

erhielt in Kisten und offerirt bei Abnahme zum Wiederverkauf und im Einzelnen sehr billig:
C. J. Bourgarde,
Ohlauerstraße Nr. 15.

Mit Bezug auf meine früheren Anzeigen mache hiermit nochmals bekannt, Niemandem, es mag sein wer es wolle, etwas auf meinen Namen zu borgen, indem ich für diesen Fall keine Zahlung leiste.
Franz Päzolt,
Ohlauer Straße Nr. 2.

Wegen Umzug nach außerhalb ist noch zu Johanni c. ein freundliches Logis von 2 Stuben, Küche 2c. (65 Rthl.) zu vermiethen; auch sind einige gebr. Meubles zu verkaufen. Näheres Katharinenstr. Nr. 19 (Ecke der breiten Straße) im Hofe bei Fabian oder bei der Wirthin des Hauses.

Offene Viehpacht.

Bei dem Dominio Schlaupitz, $1\frac{1}{2}$ Meile von Neisse, soll das Rind- und Federvieh vom 1. Juli d. J. ab verpachtet werden. Cautionsfähige Pächter erfahren das Nähere hierüber im hiesigen Rent-Amte.
Bechau, den 5. Juni 1839.

Zum Fleisch-Ausschieben,

Wurstessen und Garten-Konzert, ladet auf heute, Montag den 10. Juni, nach Brigittenthal ergebenst ein:
Gebauer, Koffetier.

Gußbruch-Eisen und Bruch-Glas verkaufen sehr billig:
Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Treppe.

Zu vermiethen und Michaeli zu beziehen

Ohlauerstr. Nr. 14 die zweite Etage, bestehend aus 4 Zimmern, 2 Alkoven und vielem Beigelaß. Das Nähere par terre zu erfragen.

Kalk-Anzeige.

Die Grüneicher Kalkbrennerei ist wieder mit ganz vorzüglichem, frisch gebrannten Kalk versehen, und kann jeden gefälligen Auftrag prompt ausführen. Bestellungen werden im Comtoir, Ohlauer Straße Nr. 56, jederzeit angenommen.
F. A. Hertel.

Weißen Bastard für 6 Sgr.,
so wie alle feineren Nummern davon, desgleichen von weißem Batist und Linon empfiehlt billigst:
Emanuel Hein,
Ring Nr. 27.

Auf dem Wege von der grünen Röhre bis in das Gewölbe des Fleischer-Meisters Herrn Hein auf der Schweidnitzer Straße ist ein Geldbeutel von Perlen in weißem Grunde, mit blauem Muster auf der einen, und demselben gelben auf der andern Seite versehen, mit einem broncenen glatten Schlosse, gefuttert mit weißem Leder, und inliegend 6 Rthl. 28 Sgr. 7 Pf. in $\frac{1}{1}$, auch ein blechenes Zeichen, abhanden gekommen. Der Finder wird ersucht, denselben gegen die Belohnung von 2 Rthlr. Herrenstraße Nr. 20, im Comtoir, abzugeben.

Eine gute Retour-Reisegelegenheit nach Berlin, Reuschestr. Nr. 65, im goldnen Hecht.

Local-Vermiethung.

Ein für jedes kaufmännische Geschäft sich eignendes Parterre-Lokal nebst Keller, Boden, mit und ohne Wohnung, auf einer sehr gelegenen Straße, ist zu Johannis zu beziehen. Das Nähere Ring Nr. 52, im Gewölbe.



Außer den bereits durch die Zeitungen bekannt gewordenen höheren Gewinnen trafen noch folgende Gewinne in meine Einnahme:
100 Rthlr. auf Nr. 80607. 96229. 101441. 44. 109704. 111397.
60 Rthlr. auf Nr. 3614. 18. 22. 26. 29. 42765. 66. 72. 47531. 36. 38. 40. 41. 42. 59253. 57. 58. 61. 63. 66. 67. 68. 75. 77. 79. 62407. 8. 9. 12. 17. 19. 22. 24. 32. 37. 38. 42. 49. 76448. 57. 80601. 2. 3. 5. 12. 23. 28. 29. 36. 38. 40. 41. 45. 49. 96222. 24. 26. 28. 30. 37. 101432. 33. 34. 39. 47. 53. 61. 62. 109715. 17. 26. 32. 34. 37. 38. 49. 50. 111301. 11. 15. 19. 27. 33. 45. 50. 62. 73. 75. 79. 81. 88. 89. 90. 91. 94. 98.
Mit Loosen zur ersten Klasse 80ster Königl. Klassen-Lotterie empfiehlt sich zur geneigten Abnahme ergebenst:
Neumarkt, den 8. Juni 1839.
Wiersig,
Königl. Lotterie-Ober-Einnehmer.

Neusilberne Terrinenlöffel

à 1, $1\frac{1}{6}$: Gemüselöffel $\frac{2}{3}$, $\frac{5}{6}$ Thlr.; das Paar neus. Messer und Gabeln $16\frac{1}{4}$ Sgr.; Suppenlöffel $6\frac{1}{2}$, Theelöffel 3, $3\frac{1}{2}$, 4, Kinderlöffel $5\frac{1}{2}$ Sgr.; Tafelleuchter à $1\frac{1}{3}$ Thl.; Sporen à Paar 8, 10, zum Anschnallen $22\frac{1}{2}$, $27\frac{1}{2}$ Sgr.; Steigbügel $2\frac{2}{3}$, $2\frac{5}{6}$ 3 Thlr.; Candaren $2\frac{5}{6}$, 3, $3\frac{1}{2}$ Thlr. von Henniger und Komp. in Berlin, empfehlen:
Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Tr.

Große leere Oelfässer

von 10 bis 20 Ctr. Inhalt, und ganz mit Eisen gebunden, sind zu haben bei J. Cohn & Comp., Taschenstraße Nr. 31.

Bunte Seidentücher und Florschleier werden billig gewaschen bei Schmidt, Schuhbr. 11.

Blitzableiterspitzen à 1 Thlr., dauerhaft im Feuer vergoldet; englische Trokare für Rinder mit 3 Scheiden $1\frac{1}{6}$ Thlr., für Schafe $22\frac{1}{2}$ Sgr. empfehlen:
Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Tr.

Ein einzelner stiller Herr wünscht eine Stube ohne Meubles, von Johanni d. J. an zu miethen. Das Nähere ist Ohlauerstr. Nr. 11 beim Hausknecht zu erfragen.

Ein Student der Philologie

von solidem und moralischem Charakter kann gegen freie Wohnung und ein monatliches Honorar ein Unterkommen finden, wenn er dagegen auf einige Stunden des Tages den Unterricht einiger Knaben in einer hiesigen Familie übernehmen will. Näheres zu erfragen bei Herrn Liebich, Taschenstraße Nr. 31, par terre.

Hummerei Nr. 3.

1) zu **verkaufen:**
ein Rittergut mit 2 Vorwerken von circa 1800 Morgen, worunter an 800 Morgen **gut bestandener Forst, bedeutender Wiesewachs,** guter Boden, Inventarium und Bauzustand gut, in einer Entfernung von circa 8 Meilen, zum Preise von mehreren 30,000 Rthlr. und einer Anzahlung von 8 bis 10,000 Rthl.;
2) zu **vertauschen:**
dasselbe Gut, wie auch andere Güter, in **gleichem Preise** und **auch höher,** in der Nähe **Breslau's** und **entfernt,** gegen Häuser mittler Größe in Breslau oder Neisse, oder gegen eine kleine ländliche Besitzung in der Nähe einer Stadt;
3) zu **verpachten:**
ein Rittergut von 936 Morgen Acker, Wiesen 2c., auf 6 oder 9 Jahre, in einer Entfernung von 9 Meilen von Breslau, gegen eine baare Caution von 1500 Rthlr.
Auswärtige belieben frankirte Anfragen unter H. B. G. zu erlassen.

Wohnung.

In der neuen Weinhandlung auf dem großen Ringe Nr. 25 ist für einen anständigen Herrn ein gut meublirtes lichtes Hinterzimmer zu vermiethen und bald zu beziehen. Näheres im Hofe 3 Stiegen, in den Vormittagsstunden.

Termino Johanni ist der elegant eingerichtete zweite Stock, so wie Michaeli der erste Stock, Schuhbrücke Nr. 74, zu vermiethen.

Zu vermiethen und auf Michaeli zu beziehen, Friedr.-Wilh.-Straße Nr. 20, 2 Stuben, 1 Küche, Keller und Bodenkammer.

Immobilar-Versicherung der Sun Fire Office London.

Errichtet 1710.

Zur Hebung irgend eines Zweifels machen wir hiermit insbesondere bekannt, daß die **Sun** nicht nur zur Versicherung von Mobilar-Gegenständen konzessionirt ist, sondern gleichzeitig von dem Hohen Ministerium des Innern und der Polizei die Erlaubniß erhalten hat, auch Immobilien gegen Feuersgefahr versichern zu dürfen.

Gebäude können nur auf Grund einer, von einem approbirten Maurer- und einem approbirten Zimmermeister aufgenommenen Taxe des Materialwerths zur Versicherung beantragt werden. Fand bereits eine theilweise Versicherung oder Einschreibung in das Kataster statt, so wird dieser Theil vom Belaufe der Abschätzung gekürzt, und nur das Uebrige kann nachversichert werden; indeß behalten wir uns jederzeit vor, dem Antragenden eine Quote zur Selbstversicherung zu überlassen. — Antragbogen und Blanquets zu Taxen sind auf unserem Comptoir in Empfang zu nehmen, so wie bei

Herrn Kämmerer J. F. Anders in Hirschberg,
„ Kaufmann Leopold Kern in Ratibor,
„ Kom.-Verw.-Assistenten Otto Krause in Neumarkt,
„ Kaufmann August Steymann in Brieg,

welche in jenen Gegenden die Geschäfte der **Office** besorgen, und gleich uns mit Vergnügen bereit sind, den Antragenden bei Anfertigung des Antrags behülflich zu sein. Baulichkeiten, sowohl in Städten als auf dem Lande, versichern wir zu angemessenen und niedrigstmöglichen Prämien.

Breslau, am 9. Juni 1839.

Die Haupt-Agenten für die Provinz Schlesien.
F. E. Schreiber Söhne, Albrechtsstraße Nr. 15.

An die resp. Herren Hauseigenthümer

und Unter-Vermiether ergehet hierdurch die ergebene Bitte: die zum bevorstehenden Quartale frei werdenden Wohnungen gefälligst recht zeitig anmelden zu wollen, um den diesfälligen vielen Nachfragen genügen zu können. Gebühren sind im Voraus nicht dafür zu zahlen.

Agentur-Comptoir von S. Militsch,
Ohlauerstraße Nr. 78 (in den 2 Kegeln).

Heute, Montag den 10. Juni,
erhalte ich direct durch allerschnellste Gelegenheit
die erste Sendung
neue Jäger-Heringe,
und offerire solche.
Carl Joseph Bourgarde,
Ohlauer Straße Nr. 15.

Zahnmedicamente,

welche in vorzüglicher Güte und Qualität bei Unterzeichnetem hier zu haben sind.

1) **Kitt zum Ausfüllen hohler Zähne.** Derselbe besteht nur aus milden Ingredienzien, schließt, mit zarter Schonung der Nerven, die Höhle des Zahnes, so daß weder Luft noch Feuchtigkeit eindringen können, mithin der weitern Zerstörung des kranken Zahnes Einhalt gethan wird und die daher rührenden qualvollen Schmerzen dauernd gehoben werden.

2) **Zahnpolitur.** Ohne die Substanz des Zahnes anzugreifen, reinigt sie denselben von allen auf seiner Oberfläche sich erzeugenden Stoffen, namentlich von dem so verderblichen Weinstein, dessen Erzeugung sie überhaupt vorbeugt. Bei ihrem Gebrauche schwinden auch alle gelben und schwarzen Flecke auf den Zähnen, so daß sie ihren eigenthümlichen Glanz und ihre natürliche Weiße wieder erlangen.

3) **Zahntinktur.** Diese Tinktur ist bei leicht blutendem, losem, schwammigem Zahnfleische, zur Belebung desselben und zur Befestigung der Zähne, bei üblem Geruche aus dem Munde und bei scorbutischer Anlage, so wie bei Zahnschmerzen, die von hohlen Zähnen herrühren, von vorzüglichem Nutzen, und

4) **Pariser Creosot,** besitzt vorzüglich die Eigenschaft, daß es die heftigsten Zahnschmerzen augenblicklich stillt.

S. Wolffsohn,
Königl. Hofzahnarzt, Schweidnitzer Straße in der Stadt Berlin.

Das von dem Herrn **v. Paczinski auf Koslowitz** in der diesjährigen **Kunstausstellung** ausgestellte Stück niederländische schwarze **Electoral-Tuch,** welches allgemeinen Beifall gefunden, befindet sich bei uns auf dem Lager, und haben wir in derselben **Qualität** mehre andere **neue Farben** angeschafft. Dies der geneigten Beachtung eines geehrten Publikums.

Stern & Weigert,
Nikolaistraße Nr. 80, nahe am Ringe.

Eröffnung des Bassin-Flußbades an der Matthiaskunst.

Vom heutigen Tage an ist das Bassin-Flußbad, dessen Bau jetzt ganz vollendet ist, eröffnet. Ueber die zweckmäßige Einrichtung sowohl des Bassins als der 48 Auskleide-Kabinette wird, ohne Einzelnes hervorheben zu dürfen, das geehrte Publikum selbst entscheiden. Für Reinlichkeit und rasche Bedienung soll so gesorgt sein, daß wenn ich auch persönlich mich der Leitung des Geschäfts nicht unterziehen kann, doch den Ansprüchen des geehrten Publikums gewiß Genüge geleistet wird.

Breslau, den 18. Juni 1839.

R. Linderer.

Anzeige für die Herren Glasermeister in und außerhalb Breslau.

Es stehen zwei Schwarzwalder Bleizüge zum Verkauf; auch werden Bestellungen auf neue Bleizüge und auch dergleichen Reparaturen angenommen, Malergasse Nr. 25, beim Glaser-Meister Waldhausen.

Runkelrüben-Pflanzen

sind vom 12. d. M. an zu haben in Kenschkau ohnweit Groß-Mochbern, bei

Friedländer.

Ursulinerstraße Nr. 6 ist von Johanni ab Stallung und Wagenplatz zu vermiethen.

Ein in 4 Federn hängender, ganz gedeckter Chaisen-Wagen geht den 11ten d. M. früh von hier nach Berlin, und können noch einige Personen dorthin mitfahren. Das Nähere ist zu erfragen bei

Heimann Frankfurther,
Reusche Straße Nr. 28, im Meerschiff.

Zu vermiethen.

Schuhbrücken- u. Junkernstr.-Ecke Nr. 81 ist im 2ten Stock, vorn heraus, eine große Stube, mit auch ohne Meubles, zu vermiethen, und Term. Johanni zu beziehen. Das Nähere ist zu erfragen daselbst.

Auktion von Modewaaren.

Montag den 10. Juni und folgende Tage, Vor- und Nachmittag, wird die Auktion Schweidnitzer Straße Nr. 5 im goldenen Löwen fortgesetzt, worunter auch schmale und breite seidene Waaren, wollene Umschlagetücher und Blondenkragen versteigert werden.

Da das Lokal geräumt werden muß, so dauert die Auktion nur noch kurze Zeit.

Porzelan-Ausschieben und Konzert,

Montag den 10. Juni, wozu ergebenst einladet: Morgenthal, Coffetier,
Gartenstr. Nr. 23, Schweidnitzer Thor.

Angekommene Fremde.

Den 7. Juni. Deutsche Haus: Hr. Hauptm. Peschell a. Kosten. Hr. Dr. med. Nolda a. Rathenow. Hr. Post-Secr. Kratz a. Berlin. Fr. Gutsb. v. Dresky aus Creisau. Hr. Beamter Prengowskie, Hr. Part. Dzierzbicki und Hr. Einwohner Lassocki aus Warschau. — Zwei gold. Löwen: Hr. Buchhändler Terck a. Leobschütz. Hr. Gutsbesitzer Müller a. Brieg. — Hotel de Silesie: Fr. Baronin v. Rath a. Hirschberg. Hr. Lieut. Batteri a. Mechwitz. Hr. v. Aulock aus Schlaupp. Hr. Fabrikant Gohl u. Kr. Kfm. Löwe a. Berlin. Hr. Buchhändl. Glücksberg a. Warschau. — Rautenkranz: Hr. Landesältester Gläser a. Ullersdorf. Hr. Gutsb. v. Kleniewski a. Polen. Hr. Senator Klant a. Neisse. Hr. Kabinets-Secret. Lindenzweig a. Schlawentzitz. — Weiße Adler: Hr. Amtsrath Stegmann aus Gaulau. — Blaue Hirsch: Hr. Oekonom Reincke a. Königsberg in Pr. HH. Gutsb. v. Randow a. Kreikau u. Baron v. Rothkirch aus Schalkau. — Gold. Gans: Fr. Fürstin v. Gortschakoff a. Rußland. Hr. General von Below II. aus Berlin. — Gold. Krone: Hr. Gutsbesitzer König a. Romnitz. — Drei Berge: Fr. Holzhändlerin Krüger a. Potsdam. Hr. Kaufm. Hunziker a. Paris. Hr. Baron von Gregori aus Peucke. — Gold. Schwert: HH. Kaufl. Spengler a. Offenbach, Neuville a. Wielun, Reinbold u. Steindal a. Berlin. Hr. Maler Romanowski und Hr. Kfm. Kamelski a. Warschau. Hr. Kfm. Leupold aus Meriko. — Weiße Storch: HH. Kfl. Block a. Oels, Goldberger u. Sußmann a. Leobschütz.

Privat-Logis: Karlsstraße 10. Hr. Bürgermeister Petri a. Schlichtingsheim.

Den 8. Juni. Hotel de Saxe: Hr. Gutsb. v. Karsnicki a. Lubczyn. Hr. Oberförster Stolz a. Prausnitz. Hr. Kfm. Hoffmann a. Herrnstadt. — Hotel de Silesie: Hr. Kfm. Hildebrand a. Stettin. Hr. Part. Bürger aus Warschau. — Deutsche Haus: Hr. Lehrer Tappe aus Berlin. Hr. Kfm. Willmann a. Sagan. — Zwei gold. Löwen: Hr. Inspektor Hanisch a. Frauenhain. — Gold. Schwert: HH. Kfl. Meyer aus Berlin, Lonsky a. Frankenstein, Meyerstein a. Frankfurt a/M., Neubert a. Berlin, Lahusen aus Leipzig u. Braune a. Annaberg. Hr. Oberverwalter Töpfer a. Grafenort. — Gold. Gans: HH. Kaufl. König a. Berlin u. Tausewald a. Glatz. — Weiße Adler: Hr. Lieut. v. Pelkowski a. Rawicz. Blaue Hirsch: Hr. Forstmstr. von Bockelberg aus Karlsrzh. Gr. Gutsb. Gimmler aus Poln. Peterwitz. — Rautenkranz: Hr. Schauspieler Brückner a. Wächtersbach.

Privat-Logis: Mathiasstr. 12. Hr. Oberlandesger.-Assess. Beer a. Brieg.

Wechsel- u. Geld-Cours.

Breslau, vom 8. Juni 1839.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	140 1/6	—
Hamburg in Banco	à Vista	—	150 1/12
Dito	2 Mon.	—	149 1/3
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	—	6. 20 1/2
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in W. Zahl.	à Vista	102 1/6	—
Dito	Messe	—	—
Dito	2 Mon.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	101 1/2
Wien	2 Mon.	101 2/3	101 1/3
Berlin	à Vista	100	—
Dito	2 Mon.		99
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten		—	—
Kaiserl. Ducaten		—	96
Friedrichsd'or		—	113
Louisd'or		112 11/12	—
Poln. Courant		—	—
Wiener Einl.-Scheine		41 1/6	—
Effecten Course.	Zins Fuss		
Staats-Schuld-Scheine	4	103 5/12	—
Seehdl. Pr. Scheine à 50 R.	—	—	72 1/3
Breslauer Stadt-Obligat.	4	—	105
Dito Gerechtigkeit dito	4 1/2	—	92 1/6
Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe	4	105 5/12	—
Schles. Pfndbr. v. 1000 R.	4	103 1/12	—
dito dito 500 -	4	103 1/3	—
dito Ltr. B. 1000 -	4	—	—
dito dito 500 -	4	106	—
Disconto . . 4 1/2.		—	—

Universitäts-Sternwarte.

8. Juni 1839.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″ 10,24	+ 12, 9	+ 9, 9	1, 2	WNW. 10°	heiter
„ 9 „	27″ 10,75	+ 13, 7	+ 13, 0	2, 5	W. 9°	Federgewölk
Mittags 12 „	27″ 10,69	+ 14, 8	+ 15, 0	4, 7	WNW. 37°	große Wolken
Nachmitt. 3 „	27″ 10,72	+ 15, 2	+ 16, 6	5, 5	WNW. 12°	Wölkchen
Abends 9 „	27″ 10,96	+ 15, 0	+ 13, 3	2, 9	ONO. 10°	heiter

Minimum + 9, 9 Maximum + 16, 6 (Temperatur) Oder + 14, 6

9. Juni 1839.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″ 10,86	+ 14, 0	+ 11, 8	1, 4	O. 1°	heiter
„ 9 Uhr.	27″ 10,96	+ 15, 4	+ 15, 6	3, 4	NNO. 15°	„ „
Mittags 12 Uhr.	27″ 10,96	+ 16, 2	+ 18, 0	4, 8	O. 15°	Wölkchen
Nachmitt. 3 Uhr.	27″ 10,72	+ 17, 2	+ 20, 0	6, 4	SO. 4°	Federgewölk
Abends 9 Uhr.	27″ 10,60	+ 61, 7	+ 16, 4	3, 4	O. 1°	heiter

Minimum + 11, 8 Maximum + 21, 0 (Temperatur) Oder + 15, 0

Getreide-Preise. Breslau, den 8. Juni 1839.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Weizen:	2 Rl. 13 Sgr. — Pf.	2 Rl. 7 Sgr. 6 Pf.	2 Rl. 2 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rl. 14 Sgr. — Pf.	1 Rl. 11 Sgr. 3 Pf.	1 Rl. 8 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	1 Rl. 5 Sgr. — Pf.	1 Rl. 4 Sgr. 3 Pf.	1 Rl. 3 Sgr. 6 Pf.
Hafer:	— Rl. 25 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 24 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 23 Sgr. 6 Pf.